

Parlamentarischer Sommerempfang des LEE SH

Grüner Wasserstoff: Schleswig-Holstein braucht mehr Flexibilität statt neuer Hürden

Kiel, 26. August 2026 - Grüner Wasserstoff stand im Mittelpunkt des Parlamentarischen Sommerempfangs des Landesverbands Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein (LEE SH). Der Verband sieht darin große Chancen für Schleswig-Holstein - für mehr Flexibilität im Energiesystem, neue industrielle Wertschöpfung und zusätzliche Investitionen. Gleichzeitig sorgen die aktuellen energiepolitischen Entwürfe der Bundesregierung für wachsende Unsicherheit bei den Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien. Sie erzeugen damit ein weiteres Hindernis für künftige Wasserstoffprojekte, statt den Weg für mehr Flexibilität im Energiesystem freizumachen.

„Frau Reiche tritt auf das energiepolitische Gaspedal, hat aber den Rückwärtsgang eingelegt“, sagt Marcus Hrach, Geschäftsführer des LEE Schleswig-Holstein. „Statt den Weg in ein erneuerbares Energiesystem freizumachen, bindet sie Deutschland an neue fossile Abhängigkeiten. Jeder Euro für erneuerbare Energien, Speicher und Flexibilität macht Energie günstiger, sicherer und unabhängiger. Jeder Euro für neue fossile Strukturen verlängert teure Importabhängigkeiten, mindert die Resilienz und schafft Kosten für Bürger und Unternehmen.“

Für Hrach gehört Wasserstoff untrennbar zu einem modernen Energiesystem: „Schleswig-Holstein kann Energieland und Industriestandort zugleich sein - wenn Politik jetzt Planungssicherheit, Infrastruktur und einen verlässlichen Markthochlauf von grünem Wasserstoff ermöglicht.“

Welche strategische Rolle Wasserstoff im künftigen Energiesystem spielen kann, gehe weit über einzelne Projekte hinaus. Entscheidend sei, jetzt die richtigen Rahmenbedingungen für den Aufbau einer leistungsfähigen Wasserstoffwirtschaft zu schaffen und Wasserstoff dort einzusetzen, wo direkte Elektrifizierung an ihre Grenzen stößt.

Felix Chr. Matthes, Forschungskordinator für Energie- und Klimapolitik des Öko-Institut, ordnet die Bedeutung von Wasserstoff für die langfristige Transformation des Energiesystems ein: „Ohne robuste Klimaneutralitätspfade gibt es keinen Wasserstoff und ohne Wasserstoff gibt es keine Klimaneutralität. Wasserstoff wird aber auch für eine souveränitäts- und zukunftsorientierte

Industriepolitik eine wichtige Rolle spielen können und müssen. Auch deswegen darf der kurzfristig noch relativ teuren Wasserstoffhochlauf keinesfalls von der Aktivitäts- und Prioritätsliste verschwinden.“

Auch aus Sicht der Projektentwicklung ist die Ausgangslage eindeutig. „Wer morgen grüne Gase und Methanol will, wer Flexibilität und eigene Versorgungssicherheit will, muss heute Wasserstoffprojekte möglich machen. Die Projekte sind da, die Regionen sind bereit und die Unternehmen wollen investieren“, sagt LEE SH Vorstand Ove Petersen. „Was fehlt, sind schnelle Genehmigungen, überregionale Wasserstoffinfrastruktur und insbesondere stabile Rahmenbedingungen.“

Damit aus konkreten Projektideen auch tatsächlich Investitionen werden, braucht es neben technologischen Lösungen vor allem verlässliche wirtschaftliche und regulatorische Perspektiven. Felix Pahl, Partner Energy Transition Funds bei Copenhagen Infrastructure Partners, richtet den Blick auf die Perspektive von Investoren und Kapitalgebern: „Die Zukunft des grünen Wasserstoffs entscheidet sich nicht im Labor, sondern in der Anwendung. Wenn wir regionale Potenziale konsequent nutzen und Projekte gemeinsam zur Marktreife bringen, schaffen wir eine nachhaltige Energieversorgung, stärken den Wirtschaftsstandort und eröffnen neue Chancen für Unternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette.“

Für die Industrie ist Wasserstoff kein abstraktes Zukunftsthema, sondern ein entscheidender Baustein für die Transformation bestehender Produktionsstandorte und Wertschöpfungsketten. Kerstin Maria Rippel, Hauptgeschäftsführerin der Wirtschaftsvereinigung Stahl, beschreibt, worauf es aus Sicht der energieintensiven Industrie jetzt ankommt: „Wasserstoff ist für eine emissionsarme Stahlproduktion wesentlich. Heute ist er aber weder ausreichend verfügbar noch bezahlbar. Damit Wasserstoff in der Stahlindustrie wettbewerbsfähig werden kann, brauchen wir ein Umdenken bei den regulatorischen Rahmenbedingungen, mehr Pragmatismus und Märkte, die emissionsarmen Stahl Made in EU abnehmen. Weil die Wasserstoffelektrolyse - genau wie die Stahlindustrie - auf bezahlbaren Strom angewiesen ist, braucht es außerdem endlich einen Industriestrompreis, der seinen Namen verdient.“

Kontakt: Dr. Kirsten Hess, Pressesprecherin Landesverband Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein, mobil: +49 152 09872293

Der Landesverband Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein steht für die Vielfalt und gemeinsame Stärke der Erneuerbaren-Energien-Branche. Als zentraler Ansprechpartner richtet sich der Verband an Politik und Gesellschaft, um Schwerpunktthemen dieser Branche zu transportieren, zu diskutieren und um die wirtschaftliche Bedeutung der erneuerbaren Energiewirtschaft im Norden zu unterstreichen. Zu den LEE SH-Mitgliedern gehören neben diversen Spartenverbänden auch rund 200 Unternehmen, Verbände, Vereine und Einzelpersonen.